
Zum Geleit

An einem Föhntag in Zürich auf der Qualbrücke, Blick Richtung Südwesten: Die Berge scheinen direkt nach dem See in die Höhe zu streben. Markant sind die Silhouetten des Tödis und des Glärnisch. Später, auf der Fahrt gegen Ziegelbrücke: Der Mürtschenstock steht als Eckpfeiler unübersehbar am Horizont. Drei eindruckliche Berge im Kanton Glarus. Zum Heuen und Jagen gingen die Leute schon seit langem in die Berge, Gipfelbesteigungen waren aber damals selten das Hauptziel. Immerhin haben die Glarner schon sehr früh bewiesen, dass ihnen die hochgelegenen Regionen viel wert sind: Im «Fryberg Chärpf» wurde das Wild bereits 1548 unter Schutz gestellt!

Was sind sie nun aber genau, diese Glarner Alpen? Sind sie identisch mit dem Kantonsgebiet? In weiten Teilen liegen die Grenzen auf den Kreten, die das Einzugsgebiet der Linth umfassen. Aber auf dem Urnerboden sicher nicht! Seit der Geschichte mit dem Guggel, der zu spät krähte, gehört der obere Teil des Klausenpasses nicht zum Kanton. Auch beim Pragel sind die Nachbarn noch über den Berg gekommen...

Die Abgrenzung dieses Clubführers entspricht nicht den Regeln, wie sie sonst für den SAC gelten. Eigentlich wären Tallinien gefordert, doch hier hat man – sicher auch aus historischen Gründen – eine Ausnahme gemacht. Der Führer beschreibt die Touren im Talkessel selber und auf den jenseitigen Abhängen hinunter an die Muota, den Rhein oder die Seez. Die lokale Sektion Tödi hatte sich schon sehr früh ins Zeug gelegt: Aus der Feder von Dr. Eduard Näf-Blumer stammte die erste Ausgabe des Glarner Führers von 1902. Gut 100 Jahre später liegt nun die 10. Auflage vor.

Die Verlagskommission des SAC war sehr froh, in der Person von Peter Straub einen ausgewiesenen Kenner des Gebiets als Autor gewinnen zu können. Er hat nicht nur sämtliche Gipfel des Kantons selber bestiegen, er brachte als EDV-Spezialist auch die nötigen technischen Voraussetzungen mit, um die Neubearbeitung an die Hand zu nehmen. Hatte sein Vorgänger noch eine gewisse Zurückhaltung geübt und nicht das ganze Schatzkästlein geöffnet, so ging es jetzt darum, möglichst umfassend all jene Rou-

ten aufzunehmen und zu beschreiben, die tatsächlich begangen werden.

Der Verlag des Schweizer Alpen-Clubs hat den Auftrag, in seinen Werken die Gebiete flächendeckend zu beschreiben und sie immer wieder an die neuen Verhältnisse anzupassen. Einerseits ändert sich die Landschaft – der Rückgang der Gletscher ist dafür ein eindrücklicher Beweis – und auf der anderen Seite geht die Entwicklung der Alpinotechnik immer weiter. Wir danken Peter Straub und seinen Helfern ganz herzlich für die grosse Arbeit.

Mit dem neuen Führer steht nun ein Werk zur Verfügung, in dem vom Hirzli bis zum Piz Posta Biala und vom Prigel bis zum Foostock Routen für alle Sparten des Alpinismus beschrieben sind, von den Wanderungen bis zu den steilen Wänden und den Eistouren. Mit der sorgfältigen Tourenvorbereitung wird immer auch ein Beitrag an die Unfallverhütung geleistet. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Vorfreude beim Durchblättern und Lesen, wir sind überzeugt, dass sie in diesem Band etwas Passendes finden, die Tour unterwegs geniessen können und sicher und mit bleibenden Eindrücken ins Tal zurückkehren.

Oberwichtlach, im Januar 2004

Verlagskommission des SAC

Martin Gurtner

Vorwort des Verfassers

Ein SAC-Clubführer hat gemäss Wegleitung die Berge der Region «umfassend und enzyklopädisch» zu beschreiben. Das ist in einem Gebiet von rund 1300 km² – kaum ein anderer SAC-Führer umfasst eine vergleichbare Fläche – ein anspruchsvolles Unterfangen. Die Liste der über 1000 Routen basiert auf der bisher umfassendsten 7. Auflage von 1963. Die traditionelle «Glerner Sicht» früherer Ausgaben wurde bewusst in Frage gestellt: Viele der neu aufgeführten Routen und Ziele liegen in der Ortstock- (Kanton Schwyz) und der Spitzmeilen-Gruppe (Kanton St. Gallen).

Das vorliegende Werk führt eine stolze Tradition weiter: Die erste Auflage von 1902 war der erste SAC-Clubführer überhaupt. Nach der Gründung des SAC im Jahre 1863 waren die Glerner Berge von zentraler Bedeutung für den Club. Die Region Tödi-Clariden wurde zum ersten offiziellen «Excursionsgebiet» erklärt. Immerhin war die Sektion Tödi eine der Gründersektionen des SAC.

Im Vorwort zur zweiten Auflage von 1912 wird die «Invasion der Bergsteiger, die namentlich über Sonntag in ungezählten Scharen die Glerner Alpen durchwandern» beklagt. Heute liegen die Glerner Alpen trotz ihrer guten Erreichbarkeit abseits der Touristenströme. Zu wenig hoch sind die Gipfel, zu wenig klingend die Namen, zu wenig Bergbahnen erleichtern den Aufstieg. Neben dem Tödi gibt es kaum Gipfel, die man bestiegen haben «muss». Oft erfordern die Ziele beträchtliche Anmärsche und die Überwindung grosser Höhendifferenzen. Viele Gipfel sind darum ausgesprochen einsam; mehr als die Hälfte dürften weniger als zehn Begehungen pro Jahr aufweisen.

Die heute eher willkürlich wirkenden Grenzen des beschriebenen Gebiets beruhen weitgehend auf den Festlegungen der ersten Auflage. Der Verfasser, Dr. Eduard Naef-Blumer, ein (Exil-)Glerner, wollte darin alle Berge aufführen, die man vom Tal der Linth aus besteigen kann.

Die Einteilung der Gruppen wurde gegenüber früheren Ausgaben kaum geändert. Zwischen Glärnisch- und Ortstockgruppe wurde die Grenze von der Gassenfurggel zur Brunalpelihöhe verschoben, sodass der ganze Grat zwischen Vorder Glärnisch und Grisset jetzt in

der Glärnischgruppe beschrieben wird. Und das bisher «herrenlose» Gebiet zwischen Flims und Panix wurde zusätzlich aufgenommen.

Die Gruppen sind soweit möglich im Gegenuhrzeigersinn angeordnet. Einzig die Spitzmeilengruppe fällt aus dem Rahmen: Sie umfasst mehr als 100 Routen und hätte darum die Systematik der Nummerierung über den Haufen geworfen.

	Gruppe	Routen	Hüttenwege
1	Obersee	101 .. 199	--
2	Glärnisch	201 .. 299	21 .. 29
3	Ortstock	301 .. 399	31 .. 39
4	Clariden	401 .. 499	41 .. 49
5	Tödi	501 .. 599	51 .. 59
6	Bifertenstock	601 .. 699	61 .. 69
7	Hausstock	701 .. 799	71 .. 79
8	Segnas-Vorab	801 .. 899	81 .. 89
9	Chärpf	901 .. 999	91 .. 99
10	Schilt-Mürtschen	1001 .. 1099	--
11	Spitzmeilen	1101 .. 1299	11 .. 19

Kletterrouten finden sich in diesem Führer nur vereinzelt. Für die Gebiete «Eggstöcke / Jegerstöck» und «Bockmattli / Chöpfenberg / Brüggler» gibt es Kletterführer. Kletterrouten in diesen Gebieten werden hier aus Platzgründen nicht beschrieben. Die im vorliegenden Band aufgeführten Routen befinden sich in isolierten Klettergebieten, die nur noch selten besucht werden oder erst kürzlich (wieder-)entdeckt wurden.

Erfahrungsgemäss findet ein Grossteil der alpinen Tätigkeit im Schwierigkeitsbereich T1 bis T4, schon deutlich seltener in T5 und WS statt. Diese Routen habe ich praktisch lückenlos überprüft und – wo erforderlich – neu beschrieben. In einem Internet-Forum («www.berge.gl») konnte jeder Berggänger Anregungen zu neuen Routen oder Änderungen von Routen-Beschreibungen hinterlegen.

Der Ersatz der eher diffusen Bewertungen B, EB und BG durch die neue «SAC-Wanderskala» mit den Schritten T1 bis T6 hilft, dem Interessierten ein klareres Bild von den zu erwartenden Schwierigkeiten zu vermitteln. T5 entspricht ungefähr WS, T6 etwa ZS. Der Unterschied liegt im Gelände: T5- und T6-Gelände besteht in der Regel aus grasbewachsenen Flanken, wo kaum gesichert werden kann. Dafür ist hier die objektive Gefährdung durch Stein- oder Eisschlag gering. Generell habe ich gegenüber früheren Ausgaben schärfer bewertet. Damit wollte ich verhindern, dass sich jemand auf Grund einer zu tief angesetzten Bewertung in ein Terrain begibt, in welchem er sich überfordert fühlt.

Ein besonderes Augenmerk habe ich auf Überschreitungen, also auf Begehungen von Graten gelegt. Nirgends ist das Gefühl alpiner Freiheit intensiver als auf einem schönen Grat mit ringsum freier Aussicht. Besonders die Spitzmeilen- und die Chärpf-, aber auch die Obersee- und die Schilt-Mürtschen-Gruppe bieten eine ganze Reihe von über weite Strecken leicht begehbaren Graten.

Den Beitrag zur Geologie hat Dr. Rudolf Trümpi, der Doyen der Geologie der Glarner Alpen, verfasst. Wie schon den ersten dieser Texte, der in der 7. Auflage vor über 40 Jahren erschienen ist. Was sind schon 40 Jahre für einen, der sich gewohnt ist, in geologischen Zeiträumen zu denken?

In den Texten zur Pflanzen- und Tierwelt der Region möchte ich den Leser auf seinen Bergtouren zu eigenen Beobachtungen anregen. Es geht um die Freude an der Natur, nicht um Schulwissen. In den Texten werden darum keine lateinischen Begriffe aufgeführt. Dr. Elias Landolt hat den botanischen und Dr. Jakob Marti den zoologischen Teil gegengelesen. Beide haben die Texte mit wertvollen Ratschlägen ergänzt.

Allen, die mir bei der Arbeit an diesem Führer geholfen haben, möchte ich für ihre Unterstützung danken. Die Elmer Bergführer Hansueli Rhyner und Ernst Marti haben mir zur Segnas-Vorab- und zur Glärnischgruppe wichtige Hinweise gegeben, Willy Auf der Maur zum Glattalgebiet, Manfred Hunziker, Pius Condrau und Donat Nay zu den Bergen der Surselva. Dank Ruedi Zobrist konnte der Führer mit Luftaufnahmen bereichert werden. Irène Hunold-Straub, meine Frau, besorgte das Lektorat.

Hinweise zum Gebrauch des Führers

Schwierigkeitsbewertungen

Die Bewertungen gelten für normale Verhältnisse während der günstigsten Tourenzeit. Jedem Berggänger muss klar sein, dass sich die Schwierigkeiten je nach Wetter und Bodenverhältnissen schnell ändern können.

SAC-Wanderskala			
Grad	Weg/Gelände	Anforderungen	Referenz-touren
T1	Weg gut gebahnt, falls nach SAW-Normen markiert: gelb Gelände flach oder leicht geneigt, keine Absturzgefahr	keine, für Turnschuhe Orientierung problemlos, auch ohne Karte möglich	Männlichen – Kleine Scheidegg, Hüttenweg Jurahaus, Strada Alta Leventina, Vermigelhütte
Wandern			
T2	Weg mit durchgehendem Trasse und ausgeglichenen Steigungen, falls markiert: weiss-rot-weiss Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen	etwas Trittsicherheit, Trekkingschuhe sind empfehlenswert elementares Orientierungsvermögen	Wildhornhütte Bergseehütte, Täschhütte ab Täschalp, Capanna Cristallina
Bergwandern			

Anspruchsvolles Bergwandern	<p>T3</p> <p>am Boden ist meist noch eine Spur vorhanden, ausgesetzte Stellen können mit Seilen oder Ketten gesichert sein, ev. braucht es gelegentlich die Hände, falls markiert: weiss-rot-weiss</p> <p>zum Teil exponierte Stellen mit Absturzgefahr, Geröllflächen, weglose Schrofen</p>	<p>gute Trittsicherheit, gute Trekkingschuhe</p> <p>durchschnittliches Orientierungsvermögen</p> <p>elementare alpine Erfahrung</p>	<p>Hohtürli, Sefinenfurgge, Fründenhütte, Grosser Mythen, Pizzo Centrale,</p>
	Alpinwandern	<p>T4</p> <p>Weg nicht überall sichtbar, Route teilweise weglos, an gewissen Stellen braucht es die Hände zum Vorwärtskommen, falls markiert: weiss-blau-weiss</p> <p>Gelände bereits recht exponiert, heikle Grashalden, Schrofen, einfache, apere Gletscher</p>	<p>Vertrautheit mit exponiertem Gelände, stabile Trekkingschuhe</p> <p>gewisse Geländebewertung und gutes Orientierungsvermögen</p> <p>alpine Erfahrung</p>

Anspruchsvolles Alpinwandern	<p>T5</p> <p>oft weglos, einzelne einfache Kletterstellen falls markiert: weiss-blau-weiss</p> <p>exponiertes, anspruchsvolles Gelände, Schrofen, wenig gefährliche Gletscher und Firnfelder</p>	<p>Bergschuhe</p> <p>sichere Geländebewertung und sehr gutes Orientierungsvermögen</p> <p>gute Alpin-erfahrung und elementare Kenntnisse im Umgang mit Pickel und Seil</p>	<p>Cabane Dent Blanche, Bordierhütte, Büttlase, Salbitbiwak, Sustenjoch, P. Campo Tencia, Cacciabella- pass</p>
	Schwieriges Alpinwandern	<p>T6</p> <p>meist weglos, Kletterstellen bis II, meist nicht markiert</p> <p>häufig sehr exponiert, heikles Schrofen-gelände, Gletscher mit Ausrutschgefahr</p>	<p>ausgezeichnetes Orientierungsvermögen</p> <p>ausgereifte Alpin-erfahrung und Vertrautheit im Umgang mit alpine-technischen Hilfsmitteln</p>

SAC - Hochtourenskala

Die bisherigen Bewertungen **B** (Bergwanderer), **EB** (Erfahrener Bergwanderer), **BG** (Berggänger) für eher voralpines Gelände sowie **L** (Leicht) für Gletscherwanderungen und **EX** (Extrem schwierig) werden in diesem Führer nicht verwendet.

WS Wenig schwierig

Die technische Schwierigkeit bewegt sich um II. Die Routenwahl ist leicht, und der erfahrene Amateur kann die Anforderungen an die Führungstechnik meistern. Bei einem Wettersturz ist der Rückzug rasch möglich.

ZS Ziemlich schwierig

Die technische Schwierigkeit bewegt sich um III. Die Routenwahl verlangt bereits ein geschultes Auge. Führungstechnisch wird gute Seilhandhabung und Sicherungstechnik vorausgesetzt. Bei einem Wettersturz können die Verhältnisse bereits sehr schwierig werden.

Routen in hohen Schwierigkeitsgraden, die Ausdauer, alpine Erfahrung, zweckmässige Ausrüstung und eine gute Kletter- und/oder Eistechnik verlangen:

S Schwierig

Die technische Schwierigkeit bewegt sich um IV. Die Touren sind lang und anforderungsreich. Die Routenwahl verlangt viel Erfahrung. Viele der grossen alpinen Touren fallen in diesen Bereich. Die Führungstechnik muss effizient sein und erfordert vom Seilersten viel Routine und absolute Sicherheit. Bei einem Wettersturz kann man bereits endgültig blockiert sein. Diese Touren sind nur bei sicherem Wetter und guten Verhältnissen zu empfehlen.

SS Sehr schwierig

Die technische Schwierigkeit bewegt sich um V. Die Routenwahl ist sehr schwierig, und bei falscher Einschätzung kann ein Rückzug gefährlich oder fast unmöglich sein. Touren dieser Art gehören zu den ganz grossen Unternehmungen der Alpen und bleiben nur den besten Alpinisten vorbehalten.

AS Äusserst schwierig

Die technische Schwierigkeit bewegt sich um VI. Die Routen können sehr unübersichtlich sein, und Sicherungspunkte fehlen meist. Der Rückzug ist nur noch unter sehr grossem Risiko möglich. Diese Touren sind Spezialisten vorbehalten, die in allen Bereichen grosse Erfahrung haben und sehr gut trainiert sind.

+ / - Eher höhere oder tiefere Schwierigkeit

Felsklettern

Kletterrouten sind gemäss der nach oben offenen UIAA-Skala bewertet. Es wird zwischen freier und künstlicher Kletterei unterschieden. Die Bewertung reiner Felskletterei ist mit römischen Ziffern bezeichnet und gibt immer die Schwierigkeiten einer Rotpunkt-Begehung wieder. Ab Schwierigkeitsgrad III wird die Bewertung mit «+» (obere Grenze) und «-» (untere Grenze) noch verfeinert.

Schwierigkeitsangaben sind immer nur ungefähre Richtwerte. Es sei allen selbst überlassen, diese nach eigenem Gutdünken nach oben oder unten zu korrigieren.

UIAA-Skala für Felskletterei

- I** Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Gehgelände). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden.
- II** Mässige Schwierigkeiten. Fortbewegung mit einfachen Tritt- und Griffkombinationen.
- III** Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand.
- IV** Grosse Schwierigkeiten. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen erfordern meist mehrere Zwischensicherungen.
- V** Sehr grosse Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz grossen Unternehmungen in den Alpen.
- VI** Überaus grosse Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert überdurchschnittliches Können und guten Trainingsstand. Grosse Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden.

VII Aussergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch sehr gute Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepasstes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit sturzfrei zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.

ab VIII Eine verbale Definition ist nicht mehr möglich. Es handelt sich um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Können und die physische wie auch psychische Leistungsfähigkeit noch höhere Anforderungen stellen.

Skala für künstliche Kletterei

A0 Technische Kletterei in ihrer einfachsten Form. Die bestehenden Haken in vorwiegend freien Routen werden dabei als Tritt (mit Trittschlinge) oder Griff benutzt. Auch die Benützung von Seilzug, der Pendeltechnik und jener des Seilzugsquergangs fällt in diese Einstufung.

A1 Haken und andere Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen. In ausgerüsteten Routen erhöhte Anforderungen aufgrund grösserer Hakenabstände und/oder überhängendem Gelände. Trittleiter kann hilfreich sein.

A2 Grössere Schwierigkeiten beim Hakensetzen (kompakter, brüchiger oder kleinsplittiger Fels). Anspruchsvolle Kletterei (Überhang, Dach, geschlossener Riss, usw.), die erhebliche Kraft, Ausdauer, Erfahrung, aber auch die Anwendung anderer technischer Hilfsmittel (z. B. von Cliffs) notwendig machen kann.

ab A3 Äusserst anforderungsreiche technische Kletterei, eine verbale Definition ist nicht mehr möglich.

Abkürzungen

ca. zirka (wenn Höhenangabe in der LK fehlt)
LK Landeskarte 1:25 000

m	Meter (Höhe oder Höhendifferenz)
P.	Punkt (entspricht der Höhenangabe in der LK 1:25 000)
R.	Route
S.	Seite
SAC	Schweizer Alpen-Club
SAW	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege
SL	Seillänge
Std.	Stunde(n)
(T)	Wanderkarte SAW

Ortsbezeichnungen

Ortsbezeichnungen werden in der Regel gleich geschrieben wie in der LK. Steht dort eine Abkürzung wie «Vord. Schiben» oder «S. Benedetg», so werden die Namen auch im Text abgekürzt.

Wo bereits bekannt ist, dass die Namen in künftigen Nachführungen der LK anders geschrieben werden, wurden die neuen Bezeichnungen verwendet. So sind hier Urnerboden, Klöntaler- und Wägitalersee sowie Spitzmeilen-, Clariden-, Grünhorn-, Martinsmad- und Sardonahütte zusammen geschrieben.

Wanderwege

Im Gebiet dieses Führers wird ein feinmaschiges Netz an Wanderwegen unterhalten. Allein im Kanton Glarus beträgt dessen Gesamtlänge über 800 km. Diese Wanderwege sind signalisiert und markiert und werden von den Anliegergemeinden unterhalten. Berggänger werden vorwiegend die weiss-rot-weiss markierten Bergwanderwege benutzen.

Weiss-blau-weiss markierte Alpinwanderwege gab es in der Region bisher nur vereinzelt (Chli Chärpf, Guscha, Laaxer Stöckli, Mittaghorn, Vorab Pign), neuerdings kommen ständig weitere dazu (Bockmattlipass, Schmelzi, Vorder Glärnisch, Zeinenfurgel).

Der Unterschied zwischen den roten und den blauen Routen liegt nicht primär in deren Schwierigkeit, sondern in der rechtlichen Lage. Bau und Unterhalt von gelb oder weiss-rot-weiss markierten Routen liegen in der Verantwortung der öffentlichen Hand, die

damit auch eine gewisse Haftung übernimmt. Weiss-blau-weiss oder anders farbig markierte Routen werden von Privaten, vom SAC oder von Tourismusorganisationen markiert. Hier ist jede öffentliche Haftung ausgeschlossen. Weiteres zu den Wanderwegen unter «www.swisshiking.ch».

Im Verlauf der nächsten Jahre werden die Angaben auf den Wegweisern vereinheitlicht. Für alle Routen wird ein Ziel festgelegt, welches auf jedem Wegweiser unterwegs aufgeführt ist, und zwar konsequent ab dem Anschluss an den öffentlichen Verkehr. Ausserdem erhält jeder Wegweiser eine kleine Tafel, auf welcher der Name der Örtlichkeit und die Höhe angegeben sind, was den Bezug zur Karte erleichtert.

Die Routenbeschreibungen der SAC-Führer beginnen ebenfalls beim Anschluss an den öffentlichen Verkehr, viele Routen beginnen also auf einem Wander- oder Bergweg. Wo das der Fall ist, steht in der Beschreibung «.. auf dem markierten Weg ..».

Alle SAC-Hütten, viele Passübergänge und über 30 Gipfel unserer Region sind auf markierten Wegen erreichbar. Es lohnt sich, bei der Routenplanung einen Blick in die entsprechenden Wanderkarten zu werfen oder im Internet die Seiten der kantonalen Organisationen aufzurufen («www.glarnerwanderwege.ch»; «www.schwyz-er-wanderwege.ch»; «www.sg-wanderwege.ch»).

Gletscher

Jede Tätigkeit im Gebirge ist vom Wetter und von den Verhältnissen abhängig. Für Touren im Hochgebirge, insbesondere auf Gletschern, gilt das ganz besonders. Ein an sich harmloser Gletscher kann bei Blankeis ohne entsprechende Ausrüstung ein unüberwindbares Hindernis sein.

Bisher wurde für einfache Gletscherrouten die Schwierigkeitsbewertung «L» verwendet. «L» steht für «leicht»; das ist missverständlich und wird in diesem Führer nicht verwendet. Einfache Gletscherwanderungen sind mit T4 bewertet.

Die Angabe der Schwierigkeit bezieht sich auf die heikelste Stelle der Route. Das ist bei Gletschertouren immer häufiger der Bergschrund, der Übergang zwischen Fels und Eis, und nicht der Gletscher selber.

Steinschlag

Vom Moment an, wo sie bei der Faltung aufgetürmt werden, unterliegen Berge der Erosion. Sie zerfallen zu Schutt, der oft an den unmöglichsten Orten abgelagert wird. Und der sich bei der erst besten Gelegenheit löst, um als Steinschlag in die Tiefe zu donnern. Wer in den Bergen unterwegs ist, muss jederzeit mit Steinschlag rechnen.

Weil diese Gefahr praktisch allgegenwärtig ist, wird nur bei extrem steinschlägigen Routen darauf hingewiesen. Trotzdem ist man auch auf Routen ohne Hinweis oft gut beraten, einen Helm zu tragen.

Höhenangaben

Die Höhenangaben in diesem Führer beziehen sich auf den aktuellen Stand der Nachführungen (1997). Nur noch bei Triangulationspunkten höherer Ordnung sind Dezimalstellen aufgeführt.

Während die Höhenangaben der Gipfel seit Jahren etwa gleich bleiben, liegen die Messpunkte auf Gletschern seit der letzten Nachführung zum Teil um viele Meter tiefer, eine Folge des ungebremsten Masseschwundes der Gletscher.

Zeitangaben

Angaben über den Zeitbedarf von Routen sind heikel. Witterungs- und Geländeverhältnisse beeinflussen den Zeitbedarf ebenso wie die eigene Konstitution und die Grösse der Gruppe. Im vorliegenden Führer wurden für technisch einfaches Gelände (T1 - T4, allenfalls T5 und WS) rund 350 Meter pro Stunde angenommen, sofern in der Route keine langen Horizontalpassagen oder Gegensteigungen vorkommen. Jeder Berggänger sollte in der Lage sein, diese Vorgabe den realen Gegebenheiten anzupassen.

Bei kaum begangenen Kletterrouten wurden die Angaben der Erstbegeher übernommen.

Nicht verifizierbare Routen

Im höheren Schwierigkeitsbereich gibt es Routen, wo Zweifel angebracht sind, ob sie noch begangen werden oder überhaupt noch begangen werden können.

Routen, bei denen ich keinen Begehungsnachweis finden konnte, werden als «historische Route» weiterhin aufgeführt. Sie sind im Text mit dem Hinweis «Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren» gekennzeichnet.

Klettern

In diesem Führer sind vergleichsweise wenig Kletterrouten aufgeführt. Für die Gebiete «Eggstöcke / Jegerstöck» und «Bockmattli / Chöpfenberg / Brüggler» gibt es Kletterführer. Die hier aufgeführten Routen befinden sich in isolierten Klettergebieten. Für viele dieser selten begangenen Routen sind weder Topos noch detaillierte Beschreibungen greifbar. Neue, modern ausgerüstete Routen sind jene durch die «Gumenplatte» und die in der Umgebung des Laaxer Stöcklis.

Mittlerweile haben sich bei den Kletterern die Begriffe «Topo/Topos» (statt «Topos/Topoi») durchgesetzt. Sie werden, um Verwirrungen zu vermeiden, hier so verwendet. Die Griechen werden verschmerzen.

Für ein Schlechtwetterprogramm steht in der «Linth-Arena / SGU» in Näfels neuerdings eine Kletterhalle zur Verfügung. Info unter «www.vkl.ch».

Eisklettern

Eiskletter-Routen oder -Gebiete sind ausser dem «Mädems Eisfall» in der Spitzmeilengruppe keine aufgeführt. In der Szene gilt der Urnerboden als Eiskletter-Eldorado von europäischem Rang. Informationen gibt es unter «www.urnerboden.ch/sport/eisklettern.htm». Leicht erreichbar sind auch die Eisfälle im Jetzloch südlich von Wichlen am Panixerpassweg und jene im Weiss-tannental.

Ausrüstung

Auf Angaben zur Ausrüstung wurde ausser bei einigen neuen Kletterrouten verzichtet. In der Tabelle der SAC-Wanderskala finden sich einige Hinweise. Auf T5-, T6-, WS- und ZS-Routen ist häufig ein Helm sinnvoll.

Noch vor kurzem erntete man spöttische Blicke, wenn man mit Stöcken unterwegs war. Sie sind jedoch zur Schonung der Gelenke

auf fast allen Touren zu empfehlen. Ausser im Steileis sind sie auch auf Gletschern weit nützlicher als Pickel. Ausserdem soll das Benutzen von Stöcken als Aufstiegshilfe die Brust- und Rückenmuskulatur stärken und damit eine der wirkungsvollsten Massnahmen zum Vermeiden von Rückenproblemen sein.

Bei Routen, die über Gletscher oder Altschnee führen oder führen könnten, muss die Ausrüstung entsprechend ergänzt werden. Steigeisen bieten bei heiklen Traversen eine Sicherheitsreserve, die das zusätzliche Gewicht bei weitem aufwiegt.

Fahrpläne / Internet

Telefonnummern, Fahrpläne und Angaben zu Anreise und Übernachtung ändern ständig. In den entsprechenden Abschnitten sind darum in der Regel Internet-Adressen angegeben. Nur wo zur Zeit der Drucklegung keine solchen verfügbar waren, sind Telefonnummern angeführt. Es ist also sinnvoll, bei der Routenplanung einen Blick in die entsprechenden Seiten im Internet zu werfen.

Die zentrale Adresse für den öffentlichen Verkehr ist «www.sbb.ch». Hier finden sich auch die Fahrpläne der konzessionierten Privatbahnen und Busunternehmen.

Unter «www.alpenonline.ch» sind Planungshilfen für die Anreise zu den SAC-Hütten zu finden.

Regionale Adressen mit Informationen von touristischem Interesse sind «www.glarusnet.ch» und «www.heidiland.ch».

Bike

Zwischen dem Ausgangspunkt, sei es vom öffentlichen Verkehr oder von einem Parkplatz aus, und dem Beginn der eigentlichen Tour liegt oft ein wenig attraktives Stück Weg: der Anmarsch. Wer über ein taugliches Bike und die entsprechenden Waden verfügt, kann diesen vielerorts beträchtlich verkürzen. Was vor allem auf dem Rückweg, wenn die Beine langsam nicht mehr so richtig wollen, von unbezahlbarem Wert ist. In einzelnen Gruppen sind dazu detailliertere Hinweise aufgeführt.

Hier eine Übersicht, wo es sich lohnen kann, das Bike in die Routenplanung einzubeziehen:

- Obersee-, Spitzmeilen- und Schilt-Mürtschengruppe:
In praktisch alle Täler führen bis weit hinauf gute Strassen, viele davon ohne Autoverkehr.
- Glärnischgruppe:
Touren ab Klöntal - Chäseren - Wärben.
- Clariden-, Tödi- und Bifertenstockgruppe:
Touren ab Tierfed - Hinter Sand.
- Clariden-, Tödi- und Bifertenstockgruppe:
Touren aus dem Val Russein (ruppige Strasse).
- Bifertenstockgruppe:
Touren aus dem Val Frisal (ruppige Strasse).
- Segnas-Vorab-Gruppe:
Touren ab Gigerwald - Alp Sardona.

Wildschutzgebiete

Im Kanton Glarus sind die Grenzen der Wildschutzgebiete mit roten Kreuzen markiert, im Kanton Graubünden mit gelb-roten Marken, wobei die rote Seite der Marke gegen das Schutzgebiet zeigt. Gelb-rot sind also keine Wegmarkierungen, obwohl diese Farbkombination im Ausland recht häufig verwendet wird.

Im Kanton Glarus sind es drei Schutzgebiete, der «Fryberg Chärpf», der mit dem Gebiet der Chärpfgruppe überein stimmt, dann «Rauti-Tros» zwischen dem Obersee und dem Grat Wiggis - Lachengrat und «Schilt», ungefähr zwischen Ennenda, Schilt und Hächlenstock.

Im Kanton Schwyz liegt das riesige Wild- und Pflanzenschutzgebiet «Silberer-Jägern-Bödmerenwald», welches das Gebiet der Ortstockgruppe zwischen dem Prangel und der Talsenke der Glattalp umfasst.

Für Wanderer und Bergsteiger bestehen in Banngebieten derzeit keine Einschränkungen, ausser dass Hunde an der Leine geführt werden müssen. Hingegen sieht das Gesetz vor, dass die Ausübung von Trendsportarten verboten werden kann. Das betrifft Biken, Schneeschuhwandern, Variantenfahren und Gleitschirmfliegen (Fliegen höher als 60 m über Grund ist erlaubt).

Bei integralen Schutzgebieten wird das anders aussehen. Dort müssen jedoch die Beschränkungen lokal signalisiert werden.

Fotos

An sich wird angestrebt, auf den Abbildungen das Gelände so zu zeigen, wie es im Sommerhalbjahr aussieht, nämlich ohne Schnee. Leider hat es sowohl 2002 wie auch 2003 bereits im Frühherbst bis in tiefe Lagen eingeschneit. Dass viele Aufnahmen nur mit einer mehr oder minder geschlossenen Schneedecke gemacht werden konnten, war also vorwiegend durch Wetterkapriolen bedingt.

Abbildungen in diesem Führer können digital nachbearbeitet sein.

Bücher / Kultur

Auf Kletterführer und Bücher zu naturwissenschaftlichen Themen wird in den entsprechenden Kapiteln hingewiesen.

Über den Tödi (ISBN: 3-905111-49-7) und den Glärnisch (ISBN: 3-905111-87-X) sind im AS-Verlag Bergmonographien von Emil Zopfi erschienen.

In der - tragisch endenden - «Bergfahrt» (ISBN: 3-518-01624-5) soll der Dichter und Alpinist Ludwig Hohl, der in Netstal aufgewachsen ist, Erlebnisse aus Bergtouren in den Glarner Alpen aufgearbeitet haben.

Heiterer geht es im Buch «Quatemberkinder» (ISBN: 3-8218-0670-2) von Tim Krohn zu. In einer mit vielen Mundart-Ausdrücken angeereicherten Sprache wird eine Liebesgeschichte in die magische Welt der Glarner Alpen eingebettet.

2003 wurde «200 Jahre Graubünden» gefeiert. Zu diesem Anlass hat die «Südostschweiz» das Buch «Die Hausberge des Kantons Graubünden» (ISBN: 3-7253-0742-3) herausgegeben. Darin wird für jedes Dorf ein Berg beschrieben, der für die Gemeinde auf irgend eine Weise von Bedeutung ist.

Im prunkvollen Freulerpalast in Näfels befindet sich das Museum des Landes Glarus, in welchem in den oberen Stockwerken als Zeugnis der industriellen Hochblüte im 19. Jahrhundert eine «Zeugdruckerei» aus dieser Zeit nachgebaut wurde. Info unter «www.glarusnet.ch/kultur/ku_html/ku_samus.htm».

Ergänzungen und Berichtigungen

Wir bitten alle Leserinnen und Leser, Ergänzungen und Berichtigungen dem Schweizer Alpen-Club, Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern, zu melden und danken dafür im voraus.

Haftungsausschluss

Die Verhältnisse und Gegebenheiten im Gebirge ändern sich schnell. Obwohl die Beschreibung der Routen mit der grösstmöglichen Sorgfalt vorgenommen wurde, können weder der Verfasser noch der SAC eine Haftung für Unfälle übernehmen, die allenfalls auf Mängel bei der Schwierigkeitsbewertung oder auf Fehler bei der Routenbeschreibung zurückzuführen sind.